

Alles Klar

AK 7^{IIIa}

Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen (BwR)

LehrplanPLUS
Realschule Bayern

Autorinnen und Autoren

Franz Binder (Bobingen)
Thomas Grein (Großostheim)
Dr. Andrea Lederer (Hilpoltstein)
Christine Leydel (Hösbach)
Christian Marchl (Schöllnach)
Dr. Michael Meier (Weiden)
Stefan Schlotter (Meitingen)



DRUCK+VERLAG ERNST VÖGEL GMBH

Impressum

1. Auflage 2019

Alle Drucke dieser Auflage sind unverändert und können im Unterricht nebeneinander eingesetzt werden.

© Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu den §§ 46, 52a UrhG:

Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Herstellung: Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH, Stamsried

ISBN: 978-3-89650-470-8



Inhaltsverzeichnis

1	Wirtschaftliches Handeln im privaten Haushalt	
	Alles Klar? (Zusammenfassung)	2
1.1	Das Einkommen einer Familie.....	4
1.1.1	Einkommensquellen und Einkommensarten.....	4
1.1.2	Einkommensverwendung.....	7
1.1.3	Haushaltsplan	10
1.2	Die Prozentrechnung	17
1.2.1	Berechnung von Anteilen: Die drei Grundaufgaben der Prozentrechnung.....	17
1.2.2	Praxistipps: Einfache Prozentsätze.....	21
1.2.3	Berechnung bei Veränderungen: vermehrter und verminderter Grundwert.....	23
1.3	Der Zahlungsverkehr.....	28
1.3.1	Barzahlungen	28
1.3.2	Bargeldlose Zahlung: Überweisung.....	30
1.3.3	Bargeldlose Zahlung: Online-Banking.....	35
1.3.4	Bargeldlose Zahlung: Kartenzahlung.....	36
	Kompetenzcheck	37
	Alles Klar!.....	38
	Lösungen Selbstcheck-Aufgaben.....	48
2	Wirtschaftliches Handeln im Unternehmen	
	Alles Klar? (Zusammenfassung)	50
2.1	Einteilung von Unternehmen.....	52
2.1.1	Unterscheidung nach Art der Leistungserstellung.....	52
2.1.2	Unterscheidung nach Wirtschaftsbereichen	54
2.1.3	Unterscheidung nach Branchen	56
2.2	Unternehmensgründung.....	57
2.2.1	Die Geschäftsidee.....	57
2.2.2	Standortfaktoren.....	58
2.2.3	Rechtsform	62
2.2.4	Unternehmensziele und Nachhaltigkeit	67
2.3	Das Unternehmen Andrea Kästner Mountainbikes e. Kfr.	70
2.3.1	AK-Bikes stellt sich vor	70
2.3.2	Funktionsbereiche eines Fertigungsunternehmens.....	71
2.3.3	Produktionsfaktoren	73
2.4	Betriebserkundung.....	74

Kompetenzcheck	76
Alles Klar!	77
Lösungen Selbstcheck-Aufgaben.....	82
3 Einführung in die Geschäftsbuchführung	
Alles Klar? (Zusammenfassung)	84
3.1 Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB).....	86
3.2 Von der Inventur zur Bilanz	88
3.2.1 Inventur	88
3.2.2 Inventar	89
3.2.3 Forderungen oder Verbindlichkeiten?.....	96
3.2.4 Bilanz.....	97
3.3 Die Bilanz verändert sich	101
3.3.1 Geschäftsfälle verändern die Bilanz.....	101
3.3.2 Arten von Bilanzveränderungen.....	101
3.3.3 Auflösung der Bilanz in Konten	106
3.3.4 Belege in unserem Unternehmen	108
3.3.5 Buchen in Bestandskonten.....	110
3.3.6 Einfacher Buchungssatz	113
3.3.7 Zusammengesetzter Buchungssatz.....	115
3.3.8 Buchungslesen	116
3.4 Die Umsatzsteuer	119
3.4.1 Wesen der Umsatzsteuer	119
3.4.2 Berechnungen mit der Umsatzsteuer.....	120
3.4.3 Steuersatz	122
3.4.4 Buchen von Vorsteuer und Umsatzsteuer	123
Kompetenzcheck	125
Alles Klar!	126
Lösungen Selbstcheck-Aufgaben.....	136
4 Buchhalterische Erfassung des betrieblichen Produktionsprozesses	
Alles Klar? (Zusammenfassung)	138
4.1 Einkauf von Werkstoffen	140
4.1.1 Werkstoffe: Aufwendungen für AK-Bikes	140
4.1.2 Angebotsvergleich	142
4.1.3 Angebotsbewertung.....	142
4.1.4 Sofortrabatte des Lieferanten	145
4.1.5 Buchungen bei der Beschaffung von Werkstoffen (Einkaufsbuchung)	146
4.1.6 Bestandsverändernde und erfolgswirksame Vorgänge.....	152
4.2 Verkauf von Fertigerzeugnissen	153
4.2.1 Umsatzerlöse: Erträge für AK-Bikes	153
4.2.2 Buchungen beim Absatz von Fertigerzeugnissen (Verkaufsbuchung).....	154

4.3	Erfolgsermittlung im Unternehmen AK-Bikes.....	158
	Kompetenzcheck	163
	Alles Klar!.....	164
	Lösungen Selbstcheck-Aufgaben.....	174
	Glossar	175
	Verzeichnis der Konten mit ihren Abkürzungen	178

Bildquellen

Bergmoser + Höller Verlag AG, Zahlenbilder (Seite 60)

dpa Picture-Alliance GmbH (Seiten 14, 16)

Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH (Umschlag, Seiten 1, 15, 49)

Shutterstock, Inc. (Umschlag, Inhaltsverzeichnis, Seiten 5–7, 9–10, 23, 31–32, 37–38, 40, 42, 44, 47, 55–56, 59, 63, 70–71, 73–74, 76–77, 82–83, 90–91, 96, 98, 106, 108–109, 112, 120, 124–126, 130, 134, 136–137, 142, 144, 146, 153–154, 159–163, 166, 168, 171, 175, 177)

Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (Seite 78)

Stadt Friedrichshafen und Zeppelin-Stiftung (Seite 78)

Stadt Hilpoltstein (Seite 78)

WIE DU MIT DEINEM ARBEITSBUCH ÜBST

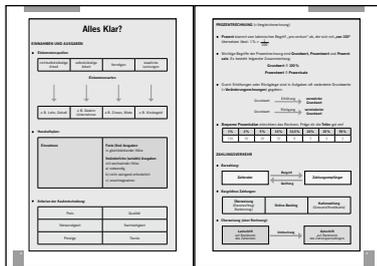
Das Arbeitsbuch dient dir als Hilfsmittel, um deine Lösungen ordentlich und strukturiert aufschreiben zu können. Es hat für den Unterricht den Vorteil, dass du durch die **Perforation** einen gesamten Lernbereich aus dem Arbeitsbuch heraustrennen und in einen Schnellhefter einordnen kannst. Denke aber daran, zuhause einen Ordner zu führen, in dem die einzelnen Lernbereiche nach der Bearbeitung abgelegt werden.

Verschaffe dir nun einen Überblick über den Aufbau des Arbeitsbuchs und den dort verwendeten Symbolen:



Auftaktseite

Die Auftaktseite eröffnet einen Lernbereich. Hier werden die Kompetenzen beschrieben, über die du nach der Bearbeitung des Lernbereichs verfügen wirst.

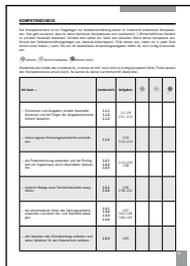


Zusammenfassung

Zu Beginn eines Lernbereichs ist für dich auf einer Doppelseite das Wichtigste kompakt zusammengefasst.

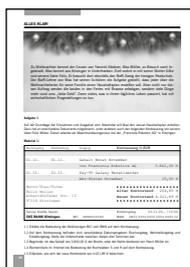
Anwendungsaufgaben

- **Portfolioaufgaben** werden durch das Ordner-Symbol gekennzeichnet. Eine Beschreibung der Portfolio-Methode findest du auf unserer Homepage unter www.ak-bikes.bayern.
- **Selbstcheck-Aufgaben** werden durch das Stift-Symbol gekennzeichnet. Hier kannst du dich selbst überprüfen. Die Lösungen befinden sich immer am Ende des jeweiligen Lernbereichs.



Kompetenzcheck

In jedem Lernbereich findest du einen Fragebogen zur Selbsteinschätzung, mit dem du deine neu erworbenen Kompetenzen bewerten kannst.



Alles Klar!

Jeder Lernbereich endet mit einer umfassenden Lernsituation, in der du deine erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen wirst.

Das Autorenteam wünscht dir viel Erfolg im Fach BwR!

1

Lernbereich 1:

WIRTSCHAFTLICHES HANDELN IM PRIVATEN HAUSHALT



ÜBER DIESE KOMPETENZEN VERFÜGST DU BALD:

- Überlegungen zum verantwortungsbewussten Umgang mit dem Familieneinkommen treffen
- aus Belegen eines Familienhaushalts wichtige Informationen entnehmen
- situationsgerecht verschiedene Möglichkeiten des Zahlungsverkehrs auswählen
- Prozentrechnung in kaufmännischen Aufgabenstellungen anwenden

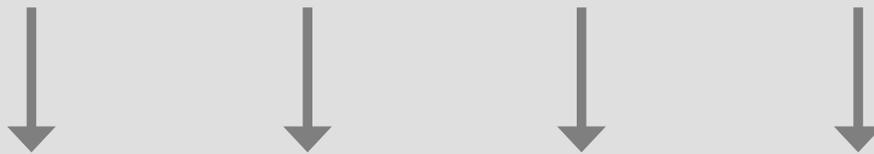
Alles Klar?

EINNAHMEN UND AUSGABEN

- **Einkommensquellen:**

nichtselbstständige Arbeit	selbstständige Arbeit	Vermögen	staatliche Leistungen
----------------------------	-----------------------	----------	-----------------------

Einkommensarten



z. B. Lohn, Gehalt	z. B. Gewinn Unternehmer	z. B. Zinsen, Miete	z. B. Kindergeld
--------------------	--------------------------	---------------------	------------------

- **Haushaltsplan:**

<p>Einnahmen</p>	<p>Feste (fixe) Ausgaben in gleichbleibender Höhe</p> <p>Veränderliche (variable) Ausgaben mit wechselnder Höhe</p> <p>a) notwendig b) nicht zwingend erforderlich c) unvorhergesehen</p>
-------------------------	---

- **Kriterien der Kaufentscheidung:**

Preis	Qualität
Notwendigkeit	Nachhaltigkeit
Prestige	Trends

PROZENTRECHNUNG (=Vergleichsrechnung)

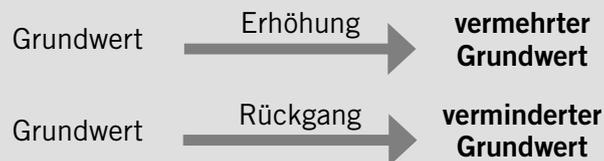
- **Prozent** stammt vom lateinischen Begriff „pro centum“ ab, der sich mit „von 100“ übersetzen lässt: $1\% = \frac{1}{100}$

- Wichtige Begriffe der Prozentrechnung sind **Grundwert**, **Prozentwert** und **Prozentsatz**. Es besteht folgender Zusammenhang:

$$\text{Grundwert} \triangleq 100\%$$

$$\text{Prozentwert} \triangleq \text{Prozentsatz}$$

- Durch Erhöhungen oder Rückgänge sind in Aufgaben oft veränderte Grundwerte (= **Veränderungsrechnungen**) gegeben:



- **Bequeme Prozentsätze** erleichtern das Rechnen. Präge dir die **Teiler** gut ein!

1%	2%	5%	10%	12,5%	20%	25%	50%
100	50	20	10	8	5	4	2

ZAHLUNGSVERKEHR

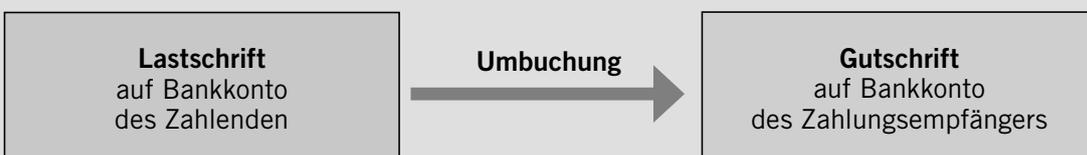
- **Barzahlung:**



- **Bargeldlose Zahlungen:**

Überweisung (Dauerauftrag/ Bankeinzug)	Online-Banking	Kartenzahlung (Girocard/Kreditkarte)
--	----------------	---

- **Überweisung (einer Rechnung):**



1.1 DAS EINKOMMEN EINER FAMILIE

1.1.1 EINKOMMENSQUELLEN UND EINKOMMENSARTEN

Aufgabe 1/1

Familie Schneider wohnt in Cham im Bayerischen Wald.
Ordne für diese Familie die folgenden Einkommensarten den vier Einkommensquellen zu.

Einkommensarten	
Kindergeld für Marie und Sebastian	Gewinn aus Honigverkauf als Hobbyimker
Zinsen für eine Geldanlage	Lohn als Friseurin
Einnahmen für eine vermietete Wohnung	Rente Oma Inge
Ausbildungsvergütung Leon	Gehalt als Abteilungsleiter

Lösung 1/1

Einkommen aus nicht-selbstständiger Arbeit	Einkommen aus selbstständiger Arbeit	Einkommen aus Vermögen	Einkommen aus staatlichen Leistungen

Aufgabe 1/2

Manche Berufsgruppen erhalten eine besondere Art von Einkommen.
Finde z. B. mithilfe des Internets zu folgenden Berufen (Tätigkeiten) die entsprechende Einkommensart:
Arzt, Schauspieler, Beamter, Matrose, Unternehmer, Hauptmann der Bundeswehr.

Lösung 1/2

Arzt: _____ Matrose: _____

Schauspieler: _____ Unternehmer: _____

Beamter: _____ Hauptmann: _____

Aufgabe 1/3

Diskussionsrunde zum Thema **Einkommen**

Du bist Teilnehmer/Teilnehmerin an einer Diskussionsrunde. Ihr zieht jeweils einen Zettel (1 bis 8) mit einem Fallbeispiel, stellt euch dem Publikum (Klasse) vor und sagt zum Schluss: „Ich empfinde mein Einkommen als angemessen, weil ...“. Überlegt euch zwei Gründe.

Die Zuhörer (Rest der Klasse) beobachten die Diskussion und stellen am Ende fest:

Wer hat am meisten überzeugt?

Woran kann es liegen, dass man viel oder wenig verdient?



1 Peter Kluge, 40
Oberstudienrat, verheiratet, 2 Kinder,
Monatseinkommen
4.500,00 € + Kindergeld



2 Hans Ledermann, 48
Trainer in der ersten Bundesliga, verheiratet,
4 Kinder, Jahreseinkommen lt. Vertrag
1,5 Mio. €



3 Oliver Stark, 24
Facharbeiter, (IT-Systemelektroniker), unverheiratet, Monatseinkommen 2.800,00 €



4 Tanja Wolf, 20
Schlagersängerin, zahlreiche Fernseh- und Konzertauftritte, erfolgreiche CD-Produktion, geschätztes Jahreseinkommen zur Zeit 350.000,00 €



5 Kathrin Köhler, 21
ausgebildete Arzthelferin, ledig, Monatseinkommen 1.500,00 €



6 Jochen Luft, 32
Informatiker bei einem führenden Software-Hersteller, verheiratet, 2 Kinder. Fachstudium (ein Jahr Auslandsstudium in den USA), Monatseinkommen 4.900,00 €



7 Maria Scheller, 75
Rentnerin, früher Bäuerin, der Ehemann ist verstorben, monatliche Rente 850,00 €



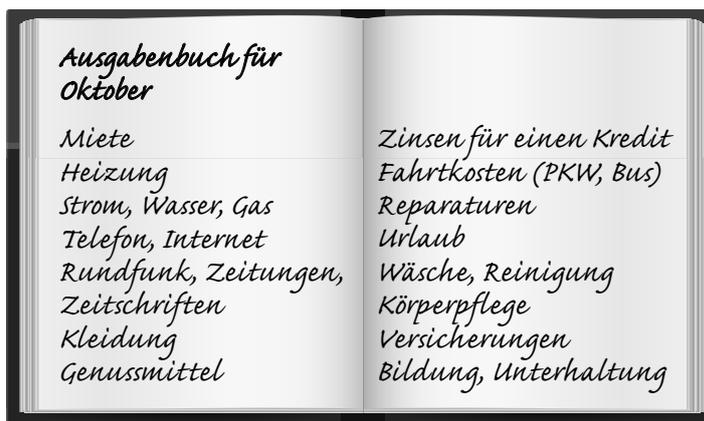
8 Dr. Eva Heil, 40
Augenärztin, Gemeinschaftspraxis mit Ehemann Andreas, keine Kinder, Monatseinkommen aus der Arztpraxis 8.000,00 € bis 10.000,00 €

Lösung 1/3

1.1.2 EINKOMMENSVERWENDUNG

Aufgabe 1/5

Familie Schneider aus Cham hat auch ein Ausgabenbuch:



1. Nenne drei weitere mögliche Ausgaben für Oktober.
2. Ordne folgende Ausgaben der entsprechenden Gruppe im Ausgabenbuch zu:

Konzertkarten	52,00 €
Abonnement TV-Bezahlender	19,99 €
Jeans für Marie	48,00 €
Duschcreme	1,50 €
Tanken	95,00 €
Wanderwochenende in Südtirol	430,00 €
Grundgebühr für Handy	12,00 €

3. Gib an, welche Ausgaben aus Nr. 2 nicht jeden Monat anfallen.
4. Finde im Ausgabenbuch von Familie Schneider Beispiele für Ausgaben, die nicht zwingend notwendig sind.

Lösung 1/5

1.

Ausgabe Familie Schneider		Ausgabengruppe
Konzertkarten	52,00 €	
Abonnement TV-Bezahlender	19,99 €	
Jeans für Marie	48,00 €	
Duschcreme	1,50 €	
Tanken	95,00 €	
Wanderwochenende in Südtirol	430,00 €	
Grundgebühr für Handy	12,00 €	

3.

4.



Aufgabe 1/6

Erstelle eine Liste mit den zehn wichtigsten Ausgabeposten deiner Familie. Beginne mit dem Notwendigsten.

Lösung 1/6

Nr.	Ausgabe	Betrag monatlich
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		



Aufgabe 1/7

Entscheide, ob folgende Aussagen richtig oder falsch sind und korrigiere falsche Aussagen.

A	Ausgaben in fester Höhe werden auch als fixe Ausgaben, veränderliche als variable Ausgaben bezeichnet.
B	Ein Beispiel für eine Investitionsausgabe wäre die Bezahlung der nächsten Urlaubsreise.
C	Es gibt zwei Arten von veränderlichen Ausgaben: notwendige und nicht notwendige.
D	Konsumausgaben fallen an, wenn eine Familie im Getränkemarkt für das Wochenende einkauft.
E	Die Anschaffung einer Waschmaschine ist eine Investitionsausgabe, die Bezahlung des Waschmittels eine Konsumausgabe.

Lösung 1/7

A: _____

B: _____

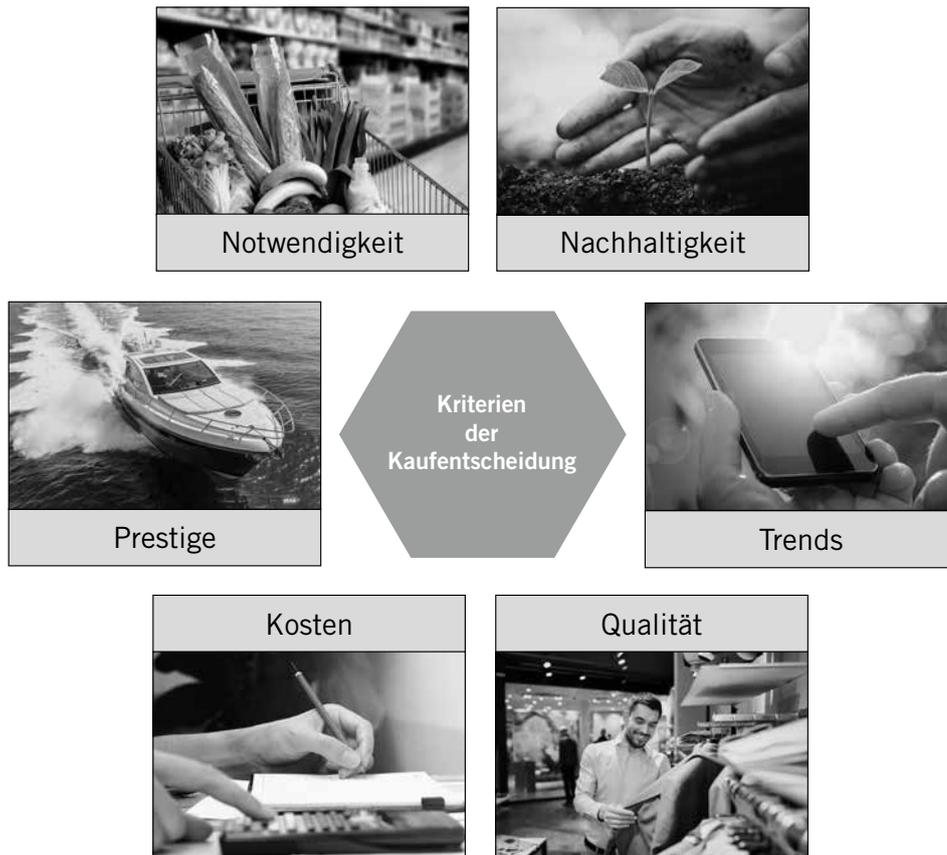
C: _____

D: _____

E: _____

Aufgabe 1/8

Gib an, welches der sechs Kriterien der Kaufentscheidung bei den folgenden Fällen im Vordergrund steht.



A	Tim leistet sich eine Spielekonsole, weil auch seine Freunde eine haben.
B	Frau Breuer greift im Kaffeeregal nach einer Sorte mit dem „Fairtrade“-Siegel.
C	Lisa wünscht sich das neueste Modell einer Markenjeans, um damit bei ihren Freundinnen angeben zu können.
D	Herr Schwarz achtet darauf, einen Kühlschrank zu kaufen, der in einem Testurteil eines Verbrauchermagazins als „Modell mit bester Verarbeitung und von besonderer Güte“ bewertet wurde.
E	Frau Sparsam wählt im Supermarkt nicht die teuren Markenprodukte, sondern günstige No-Name-Artikel.
F	Herr Müller hält sich streng an seinen Einkaufszettel und besorgt für das Abendessen ausschließlich die erforderlichen Lebensmittel.

Lösung 1/8

A:	D:
B:	E:
C:	F:

Glossar



A

Aufwand = Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen (= **Werteverzehr**) im Rahmen des betrieblichen Produktionsprozesses (z. B. Verbrauch von Werkstoffen).

B

Beleg = Dokument, das als Nachweis für einen Geschäftsfall im Unternehmen dient. Belege sind zehn Jahre lang aufzubewahren und die Grundlage für alle Buchungsvorgänge: „Keine Buchung ohne Beleg.“

- **Eigenbelege (interne Belege):**
 - Ausgangsrechnungen
 - Durchschriften von Quittungen
- **Fremdbelege (externe Belege):**
 - Eingangsrechnungen
 - Quittungen für geleistete Barzahlungen
 - Kontoauszüge

Bilanz = Gegenüberstellung der **Vermögenswerte** (Anlage- und Umlaufvermögen) und der **Vermögensquellen** (Eigen- und Fremdkapital) in Kontenform. Nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) hat jeder Kaufmann zum Beginn seines Gewerbes und zum Ende eines jeden Geschäftsjahres eine Bilanz aufzustellen.

Branche (Wirtschaftszweig) = Zusammenfassung von Unternehmen zu einer Gruppe, die ähnliche Produkte herstellen, Dienstleistungen anbieten oder ähnliche Rohstoffe verwenden, z. B. Maschinenbau, Chemie, Finanzen, Gesundheit etc.

Brutto = „insgesamt“ bzw. „einschließlich“ (→ Gegenteil „netto“).

Der Begriff kommt aus dem Italienischen und wird für mehrere Sachverhalte verwendet:

- **Bruttolohn/-gehalt:** Betrag, von dem noch keine Abzüge (z. B. Steuern) vorgenommen worden sind.
- **Bruttopreis:** Betrag einschließlich Umsatzsteuer.

Buchungssatz = Anweisung, auf welchen Konten und auf welcher Kontenseite ein Geschäftsfall zu buchen ist. Durch das Wort „an“ werden Soll- und Habenbuchung voneinander getrennt. Der Betrag aller Sollbuchungen und aller Habenbuchungen muss gleich sein.

D

Dauerauftrag = Sonderform der Überweisung. Diesen richtet der Zahlungspflichtige bei seiner Bank ein, um regelmäßig einen Betrag zu zahlen, der immer in gleicher Höhe anfällt, z. B. Miete, Taschengeld.

Dienstleistung = Arbeit oder Tätigkeit, die nicht mit der Herstellung von Erzeugnissen verbunden ist. Mit ihr wird für den Kunden ein Problem gelöst oder eine Aufgabe abgenommen, z. B. Beratung, Fortbildung, Werbung, Reparatur etc.

E

Eigentumsvorbehalt = Vermerk in einer Rechnung, durch den sich der Verkäufer das Eigentum an der Ware bis zur vollständigen Kaufpreiszahlung des Kunden sichert. Wird der Kaufpreis nicht bezahlt, holt der Lieferer den betreffenden Gegenstand wieder zurück.

Ertrag = Wertezuwachs im Unternehmen, der z. B. durch die Herstellung und den Verkauf von Fertigerzeugnissen geschaffen wird.

F

Fertigerzeugnis = Produkt, das den Herstellungsprozess in einem Betrieb bis zum Ende vollständig durchlaufen hat und das zur Benutzung bereitsteht.

Forderungen = Geldbeträge, die Unternehmen von ihren **Kunden** noch erhalten. Grundlage ist eine noch nicht gezahlte Ausgangsrechnung über die Lieferung von Gütern oder die Durchführung von Leistungen (Verkauf auf Ziel).

G

Gehalt = Verdienst der **Angestellten**. Es ist monatlich immer gleich hoch und damit unabhängig von den geleisteten Arbeitsstunden.

Geschäftsfall = Betrieblicher Vorgang, der zu Veränderungen in der Bilanz führt und auf Konten erfasst wird.

Gewinn = Unterschiedsbetrag von Erträgen und Aufwendungen, wobei die Erträge höher als die Aufwendungen sind (= positiver Erfolg). Die Erwirtschaftung eines Gewinns ist eines der wichtigsten Unternehmensziele.

Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) = Kriterien, nach denen ein Kaufmann seine Geschäfte in Büchern zu dokumentieren hat:

- Die Buchhaltung muss klar, verständlich und übersichtlich sein.
- Die Eintragungen in die Handelsbücher müssen dokumentenecht sein.
- Die eingetragenen Buchungen dürfen nicht unleserlich gemacht werden.
- Keine Buchung ohne Beleg (z. B. Rechnung, Zahlungsquittung).

H

Handelsgesetzbuch (HGB) = Sammlung von Gesetzestexten, die für die Buchhaltung von Kaufleuten maßgeblich sind.

Handelsregister = Öffentliches, von den jeweils regional zuständigen **Amtsgerichten** geführtes Verzeichnis aller Kaufleute und Handelsgesellschaften. Es bietet Informationen, wie z. B. Firma, Sitz, Gegenstand des Unternehmens, Rechtsform.

Haushaltsplan = Gegenüberstellung aller geplanten, zukünftigen Einnahmen und Ausgaben über einen bestimmten Zeitraum (Woche, Monat, Jahr).

I

Inventar = Ausführliches **Verzeichnis** des Vermögens und der Schulden in Staffelform. Es wird jedes Jahr neu erstellt und in drei Teile gegliedert: Vermögen, Schulden und Reinvermögen.

Inventur = Mengen- und wertmäßige Bestandsaufnahme aller Vermögensgegenstände und Schulden eines Unternehmens zu einem bestimmten Stichtag (= Tätigkeit). Dies kann durch Zählen, Wiegen und Messen geschehen (= **körperliche Inventur**). Im Fall von Forderungen, Bankguthaben und Verbindlichkeiten werden die jeweiligen Beträge aus den geführten Büchern entnommen (= **Buchinventur**). Jeder Kaufmann muss bei Unternehmensgründung und am Ende eines Geschäftsjahres eine Inventur vornehmen.

K

Kapital = Finanzielle Mittel eines Unternehmens, die zeigen, aus welcher Quelle das Vermögen bezahlt wurde. Je nach Herkunft des Kapitals ist zwischen **Eigenkapital** und **Fremdkapital** zu unterscheiden.

L

Lastschrift (Bankeinzug) = Sonderform der Überweisung. Der Zahlungsempfänger erhält vom Zahlungspflichtigen die Erlaubnis, von seinem Konto Beträge abzubuchen, die regelmäßig, aber in unterschiedlicher Höhe anfallen, z. B. Stromkosten.

Lohn = Verdienst der **Arbeiter**. Er wird nach geleisteten Arbeitsstunden (Stundenlohn) bezahlt. Dadurch kann die Höhe der monatlichen Auszahlungen unterschiedlich sein.

N

Nachhaltigkeit = Handeln, das langfristig ausgerichtet ist und sicherstellt, dass zukünftige Generationen nicht unter Fehlentwicklungen, Umweltverschmutzung, Verschuldung oder sozialen Problemen leiden müssen.

Netto = „ohne“ (→ Gegenteil „brutto“). Der Begriff kommt aus dem Italienischen und wird für mehrere Sachverhalte verwendet:

- **Nettolohn/-gehalt:** Verbleibender Betrag nach den Abzügen (z. B. Steuern).
- **Nettopreis:** Betrag ohne die Umsatzsteuer.

P

Produktionsfaktoren = Alle Mittel, die zur Herstellung von Fertigerzeugnissen benötigt werden. Unterteilt in vier Bereiche (4 Ms):

- **Werkstoffe (Material)**
- **Betriebsmittel (Maschinen)**
- **Arbeit (Mitarbeiter)**
- **Wissen (Methoden)**

Prozentrechnung = Rechnung mit der Vergleichszahl 100. Prozent (Symbol: %) kommt aus dem Lateinischen und heißt eigentlich „pro centum“ und bedeutet „von Hundert“ oder „Hundertstel“.

R

Rabatt = Sofort gewährter **Preisnachlass**, der den Einkauf bei einem Lieferer verbilligt. Er wird eingesetzt, um die Kundenbindung zu stärken und neue Kunden zu gewinnen. Es gibt folgende Rabattarten:

- **Mengenrabatt** bei Abnahme größerer Stückzahlen.
- **Treuerabatt** für Stammkunden.
- **Sonderrabatt**, z. B. als Jubiläumsrabatt.

Rechtsform = Zusammenfassung aller gesetzlichen Regelungen (z. B. Haftung, Gewinnverteilung etc.), an die ein Unternehmen gebunden ist. Die Rechtsform ist aus dem Firmennamen erkennbar.

Man unterscheidet:

- **Einzelunternehmen**
(eine Person führt das Unternehmen, z. B. e. K)
- **Gesellschaftsunternehmen:**
(mehrere Personen führen das Unternehmen, z. B. GmbH)

S

Standortfaktoren = Bedingungen und Gründe, die ein Unternehmen veranlassen, sich an einem bestimmten Ort anzusiedeln, z. B. Verkehrsanbindung, Arbeitskosten, Nähe zu Kunden und Lieferanten.

U

Umsatz = Erlöse (Einnahmen), die ein Unternehmen beim Verkauf von Gütern oder der Durchführung von Leistungen erzielt. Erst nach Abzug aller Aufwendungen ist ein Gewinn denkbar.

Umsatzsteuer = Abgabe, die der Staat beim Handel mit Waren und Dienstleistungen erhebt:

- Beim Einkauf fällt **Vorsteuer** an, die der Unternehmer vom Finanzamt zurückfordern kann (Forderung).
- Beim Verkauf wird Umsatzsteuer einbehalten, die der Unternehmer ans Finanzamt weiterleiten muss (Verbindlichkeit).

Für gewöhnlich beträgt der Umsatzsteuersatz 19%, in manchen Fällen 7% (z. B. bei Grundnahrungsmitteln) und bei einigen Ausnahmen (z. B. beim Briefporto) fällt keine Umsatzsteuer an.

Unternehmensform = Zusammenfassung von Unternehmen, welche die gleiche Art von Leistung erbringen.

Dabei unterscheidet man:

- **Fertigungsunternehmen:**
 - Industrieunternehmen
 - Handwerksunternehmen
- **Dienstleistungsunternehmen:**
 - Handelsunternehmen
 - sonstige Dienstleistungsunternehmen

V

Verbindlichkeiten = Schulden, die ein Unternehmen gegenüber einem **Lieferer** hat. Grundlage ist eine noch nicht gezahlte Eingangsrechnung über die Lieferung von Gütern oder über die Durchführung von Leistungen (Einkauf auf Ziel).

Verlust = Unterschiedsbetrag von Erträgen und Aufwendungen, wobei die Aufwendungen höher als die Erträge sind (= negativer Erfolg).

Vermögen = Wert aller Sach- und Geldanlagen eines Unternehmens.

Das Vermögen setzt sich zusammen aus:

- **Anlagevermögen** (langfristig vorhanden)
- **Umlaufvermögen** (kurzfristig vorhanden)

W

Werkstoffe = Güter, die bei der Herstellung der Fertigerzeugnisse verbraucht werden:

- **Rohstoffe**
(Hauptbestandteil des fertigen Produkts)
- **Fremdbauteile**
(Einbauteil ins fertige Produkt)
- **Hilfsstoffe**
(Nebenbestandteil des fertigen Produkts)
- **Betriebsstoffe**
(nicht Bestandteil des fertigen Produkts, nur für Gebrauch der Betriebsmittel)

Wirtschaftssektoren = Bereiche, in die Unternehmen nach ihrer Tätigkeit eingeteilt werden:

- **primärer Sektor:**
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- **sekundärer Sektor:**
Produzierendes Gewerbe
(Industrie und Handwerk)
- **tertiärer Sektor:**
Handel und Dienstleistungen



Verzeichnis der Konten

mit ihren Abkürzungen

Aktive Bestandskonten	
GR	Grundstücke
BVG	Betriebs- und Verwaltungsgebäude
MA	Maschinen und Anlagen
FP	Fuhrpark
BM	Büromaschinen
BGA	Büromöbel und Geschäftsausstattung
Vorräte	Vorräte
FO	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
VORST	Vorsteuer
BK	Bank
KA	Kasse
Passive Bestandskonten	
EK	Eigenkapital
KBKV	Kurzfristige Bankverbindlichkeiten (bis zu einem Jahr)
LBKV	Langfristige Bankverbindlichkeiten
VE	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
UST	Umsatzsteuer
Ertragskonten	
UEFE	Umsatzerlöse für eigene Erzeugnisse (Fertigerzeugnisse)
Aufwandskonten	
AWR	Aufwendungen für Rohstoffe
AWF	Aufwendungen für Fremdbauteile
AWH	Aufwendungen für Hilfsstoffe
AWB	Aufwendungen für Betriebsstoffe